

*Sonja Grigat/Dieter S. Lutz*

## CORE - Das Zentrum für OSZE-Forschung am IFSH

Die OSZE als regionale Sicherheitsorganisation umfasst mit ihren 55 Teilnehmerstaaten nahezu die gesamte nördliche Hemisphäre von "Vancouver bis Wladiwostok" und ist die einzige internationale Organisation mit einem ausdrücklich gesamteuropäischen Auftrag und Wirkungsradius, die zudem über eine transatlantische Dimension verfügt. Sie bezieht insbesondere jene Krisenregionen ein, deren Staaten auch langfristig anderen europäischen Organisationen nicht angehören werden, die gesamteuropäische Sicherheit jedoch grundlegend beeinflussen.

Früher und erfolgreicher als andere Organisationen hat die OSZE auf Krisen und Konflikte reagiert und ein innovatives, nichtmilitärisches Instrumentarium zur Prävention und Regelung ethno-politischer Konflikte entwickelt. Die OSZE nimmt heute durch vorbeugende Diplomatie, Frühwarnung, Wahlbeobachtung, vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen, Rüstungskontrolle und insbesondere durch ihre Missionen vor Ort eine entscheidende Rolle in der europäischen Sicherheitsarchitektur wahr.

### *Interesse und Auftrag der Wissenschaft*

Die Häufung innerstaatlicher, zumeist ethno-politischer Konflikte in einer Reihe von Teilnehmerstaaten der OSZE nach dem Ende des Ost-West-Konflikts rückte den Präventionsgedanken, der auf politischer Ebene durch die Agenda für den Frieden des ehemaligen Generalsekretärs der Vereinten Nationen Boutros Boutros-Ghali im Jahre 1994 ins Zentrum der Aufmerksamkeit gelangt war, auch in der Politischen Wissenschaft in den Mittelpunkt der Diskussion. Die lebhafte wissenschaftliche Debatte über die Prävention ethno-politischer Konflikte findet jedoch häufig auf einer stark von der Praxis internationaler Organisationen abstrahierenden theoretischen Ebene statt. Eine Erforschung der Präventionsarbeit insbesondere der OSZE fehlt (weit-hin). Diese gravierende Forschungslücke sowie die Möglichkeiten, konstruktive Beiträge zur Weiterentwicklung der OSZE-Diskussion zu leisten, veranlassten im Jahre 1995 den Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Dieter S. Lutz, zunächst das OSZE-Jahrbuch zu begründen. Dem Jahrbuch folgte der Aufbau eines Forschungsschwerpunktes OSZE am Institut.

Die nahezu explosionsartige Ausweitung der Aktivitäten der OSZE in den vergangenen Jahren und die Vielzahl der dadurch entstandenen neuen Fragen haben schließlich dazu geführt, das Zentrum für OSZE-Forschung/Centre for

OSCE Research (CORE) am IFSH zu gründen. Das CORE ist das weltweit einzige auf die OSZE spezialisierte Forschungszentrum.

### *Die Gründung des Zentrums für OSZE-Forschung*

Das Zentrum wurde am 6. Januar 2000 als Abteilung des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) gegründet.

Im Rahmen der Gründungsveranstaltung sprachen Bundespräsident Johannes Rau, der Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Ortwin Runde, und der Direktor des IFSH und Leiter des CORE. Der Bundespräsident eröffnete den Festakt im Rathaus der Freien und Hansestadt Hamburg mit einer Ansprache unter dem Motto seines Amtvorgängers Gustav Heinemann: "Der Friede ist der Ernstfall." Auch die Festreden des Ersten Bürgermeisters Runde und von Professor Lutz behandelten aus unterschiedlichen Blickwinkeln, aber in seltener Stimmigkeit ein- und dasselbe Thema, das gleichzeitig als Leitmaxime des CORE gelten kann: "Krieg ist nicht normal!" Einige der mehr als 400 geladenen Gäste aus Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben nutzten die Gelegenheit, um mit namhaften Beiträgen das finanzielle Fundament für einen Erweiterungsbau des IFSH zu schaffen, der zur Unterbringung des CORE dringend erforderlich ist.

Im Rahmen eines Symposiums unter dem Titel "OSZE 2000 - Zivile Friedenspolitik für Europa" diskutierten der Generalsekretär der OSZE, Botschafter Ján Kubiš, die Vertreterin des Amtierenden Vorsitzes der OSZE, Gesandte Dr. Margit Wästfelt, der OSZE-Beauftragte für die Medienfreiheit, Freimut Duve, sowie der damalige deutsche und der russische Botschafter bei der OSZE, Dr. Rudolf Schmidt und Oleg Belous, die Perspektiven der OSZE. Eingeleitet wurde die vom stellvertretenden Leiter des CORE, Dr. Wolfgang Zellner, moderierte Veranstaltung mit einem Grußwort der Zweiten Bürgermeisterin und Wissenschaftssenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg, Krista Sager.

Im Anschluss an die Gründungsveranstaltung lud das Zentrum zu einem internationalen Workshop über aktuelle Entwicklungen in der OSZE und das Arbeitsprogramm des CORE für das Jahr 2000 ein. Teilnehmer waren OSZE-Experten aus der Wissenschaft und Vertreter von OSZE-Institutionen, darunter u.a. der ehemalige OSZE-Generalsekretär, Botschafter a.D. Dr. Wilhelm Höynck, Falk Lange, Berater des Hohen Kommissars für nationale Minderheiten, sowie Dr. Monika Wohlfeld aus dem OSZE-Sekretariat. Von wissenschaftlicher Seite waren u.a. vertreten: Professor Dr. Adam Daniel Rotfeld, Stockholm International Institute for Peace Research (SIPRI), Professor Victor-Yves Ghebalı vom Institut des Hautes Études Internationales, Genf, und Dr. Pál Dunay vom Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops diskutierten über die laufenden und geplanten Forschungsvorhaben sowie die angestrebten Publikations- und Serviceleistungen des CORE. Als Ergebnis des Workshops lässt sich festhalten, dass das CORE auf einen gesicherten Rückhalt und Unterstützung in Wissenschaft und Politik zählen kann.

#### *Ziele und Prinzipien des CORE*

Das Zentrum für OSZE-Forschung versteht sich als politisch unabhängiger *think tank* und kombiniert Grundlagenforschung zu zentralen Aspekten der OSZE-Entwicklung mit bedarfsorientierten Analysen. Ziel des CORE ist es, die Entwicklung der OSZE durch kritische Analysen zu begleiten und so zu einem tieferen Verständnis ihrer Probleme und Perspektiven beizutragen. Die Forschungsarbeit des CORE soll außerdem zu realistischen Einschätzungen der Möglichkeiten und Grenzen der OSZE beitragen. Des Weiteren sollen ihre Bemühungen um wirksame Konfliktbewältigung und den Aufbau einer europäischen Sicherheitsordnung unterstützt werden.

Schon die Anlehnung der Forschungen des CORE an die aktuellen Aktivitäten der OSZE lässt auf die gewollte praxisnahe Ausrichtung des Zentrums schließen. Unterstrichen wird dies durch seine internationale Ausrichtung und einen hohen Anteil an Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die neben ihrer wissenschaftlichen Qualifikation auch über praktische Erfahrungen in Institutionen und Missionen der OSZE sowie über Forschungserfahrungen in mittel- und osteuropäischen Staaten verfügen. Für Forschungsprojekte, wie z.B. "Zur Wirksamkeit des OSZE-Minderheitenregimes", werden wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den zu untersuchenden Ländern für detaillierte Vor-Ort-Studien herangezogen.

Regelmäßige Kontakte zu Institutionen und Missionen der OSZE gewährleisten zusätzlich die Orientierung der Forschungsarbeit an politisch relevanten Fragen. Damit soll erreicht werden, dass CORE die Erfahrungen ehemaliger Missionsmitglieder nutzt, um seine politikberatende Arbeit realitätsnaher zu gestalten und nicht nur theoretische Möglichkeiten zur Diskussion zu stellen.

#### *Arbeitsschwerpunkte*

Die zentralen Arbeitsschwerpunkte des Zentrums, die sich in allen Einzelaktivitäten widerspiegeln, sind Konfliktprävention, Krisenmanagement und der Prozess des Friedensaufbaus nach der Beendigung von Konflikten. Die Forschungstätigkeit wird durch Publikations- und Serviceleistungen ergänzt. Inhaltliche Schwerpunkte der Forschung sind insbesondere die innovativen, auf Konfliktregulierung in unterschiedlichen Eskalationsphasen gerichteten In-

strumente der OSZE wie der Hohe Kommissar für nationale Minderheiten (HKNM), das Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR), der Beauftragte für Medienfreiheit und natürlich die Langzeitmissionen. Regionale Schwerpunkte sind die drei zentralen Krisenregionen im OSZE-Gebiet, der Balkan, Zentralasien und der Kaukasus.

### *Forschungsprojekte*

#### *Projekt "Zur Wirksamkeit des OSZE-Minderheitenregimes"*

Ethnopolitische Konflikte sind gegenwärtig Hauptursache gewaltsamer Auseinandersetzungen in Europa. Sie entstehen in der Regel innerstaatlich, haben jedoch häufig das Potential zu zwischenstaatlicher Eskalation. Ethnopolitisch geprägte Gewalt bedeutet daher immer eine Gefahr für Sicherheit und Stabilität, den Frieden und damit für die zwischenstaatlichen Beziehungen der OSZE-Teilnehmerstaaten. Aus dieser Erkenntnis richtete die damalige KSZE im Jahre 1992 die Institution des Hohen Kommissars für nationale Minderheiten ein.

Hauptaufgabe des HKNM ist die frühzeitige Identifizierung von Minderheitenkonflikten und gegebenenfalls deren friedliche Lösung. Ungeachtet der Tatsache, dass die Arbeit des seit 1993 amtierenden HKNM, des früheren niederländischen Außenministers Max van der Stoep, in Politik und Wissenschaft einhellig als äußerst positive betrachtet wird, ist die Wirksamkeit des Instruments HKNM noch nicht empirisch untersucht worden. Hieraus ergab sich das oben genannte Forschungsvorhaben, das seit 1999, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, am CORE durchgeführt wird.

Das Projekt untersucht die Wirksamkeit des OSZE-Minderheitenregimes anhand des Grades der Umsetzung der Empfehlungen, die der HKNM im Zeitraum von 1993 bis 2000 bezüglich russischer Minderheiten in Estland, Lettland und der Ukraine, ungarischer Minderheiten in Rumänien und der Slowakei sowie der albanischen Minderheit in Mazedonien in Gesetzgebung und Praxis abgegeben hat. Des Weiteren soll der Versuch unternommen werden zu erklären, warum die Empfehlungen des Hohen Kommissars in den einzelnen Ländern in unterschiedlichem Maße umgesetzt worden sind. Auf dieser Grundlage sollen Politikempfehlungen mit dem Ziel einer Wirkungsoptimierung der OSZE-Institution des HKNM formuliert werden.

#### *Projekt "Leistungsanforderungen an und Leistungsprofile von OSZE- und VN-Missionen"*

Das Thema dieses Projekts wurde nicht am grünen Tisch in Hamburg gefunden, sondern ist das Ergebnis von Gesprächen mit Mitgliedern des deutschen Bundestages, Mitarbeitern des OSZE-Sekretariats und etwa 25 Leitern von

Ständigen Vertretungen bei der OSZE in Wien, die übereinstimmend der Meinung waren, dass der Untersuchung der Missionstätigkeit Priorität zukomme. Innerhalb von wenigen Jahren sind über zwei Dutzend multifunktionale VN-Friedensoperationen und OSZE-Missionen im Gebiet der OSZE eingesetzt worden. Sie stellen heute eines der wichtigsten zivilen Instrumente der Gewaltprävention und zivilen Konfliktbearbeitung internationaler Akteure im OSZE-Raum dar. In der Europäischen Sicherheitscharta, die auf dem Istanbuler Gipfel der OSZE im November 1999 verabschiedet wurde, haben die OSZE-Teilnehmerstaaten noch einmal die Bedeutung der Missionen unterstrichen. Die politische Bedeutung dieses innovativen Instruments steht jedoch in einem krassen Missverhältnis zu seiner wissenschaftlichen Bearbeitung.

Die wissenschaftliche Literatur zu zivilen VN- und OSZE-Missionen ist in erster Linie durch Deskription mit Beimischung präskriptiver Elemente gekennzeichnet. Theoriegeleitete oder auf einer expliziten Forschungssystematik beruhende Studien über Leistungsanforderungen an und Leistungsprofile von OSZE- und VN-Missionen gibt es kaum. So bleiben gerade jene Fragen ungeklärt, die für den Einsatz von Missionen entscheidend sind, etwa welche komparativen Vor- und Nachteile die Weltorganisation gegenüber der Regionalorganisation aufweist und in welcher Weise durch Arbeitsteilung und Kooperation Synergieeffekte zu erzielen sind. Das Forschungsvorhaben will dazu beitragen, diese Forschungslücke zu schließen.

Das empirische Ziel der Studie besteht darin, die Leistungsprofile der VN- und der OSZE-Missionen zu vergleichen und die gefundenen Unterschiede durch konflikt- sowie organisationsbezogene Variablen zu erklären. Zu diesem Zweck werden die OSZE- und VN-Missionen im Kosovo, in Mazedonien, Georgien und Tadschikistan untersucht.

Das politikberatende Ziel der Studie besteht darin, auf der Grundlage der empirischen Ergebnisse und der daraus gewonnenen Erklärungsansätze Empfehlungen zur Optimierung ziviler VN- und OSZE-Missionen zu erarbeiten. Diese können sowohl die Organisations- und Arbeitsweise der Missionen, ihrer Einsatzfelder und Kooperationsformen als auch mögliche Anpassungen in der Struktur der Mutterorganisation betreffen.

#### *Forschungsvorhaben "Sicherheit durch Demokratisierung"*

Die OSZE zeichnet sich durch eine einzigartige Verknüpfung der menschlichen mit der Sicherheitsdimension aus. Die demokratische Qualität innerstaatlicher Verhältnisse wird so zum legitimen Gegenstand internationaler Sicherheitsbesorgnisse und kooperativer Regulierungsmaßnahmen. Die Demokratieförderung durch die OSZE legitimiert sich damit nicht primär durch das Ziel der Vervollkommnung der Demokratie, sondern indirekt durch die Bemühungen um Stabilität und Sicherheit. Angesichts der verbreiteten Schwäche demokratischer Institutionen in den Transformationsländern wird

der Demokratieaufbau in besonderem Maße zu einem Instrument der Konfliktprävention. Die Anstrengungen der OSZE im Bereich der menschlichen Dimension sind folglich nicht an einem abstrakten Demokratiemodell oder -ideal zu messen.

Das Forschungsvorhaben soll erstmals eine theoretisch fundierte Analyse der auf Sicherheitsbildung gerichteten Demokratisierungsmaßnahmen der OSZE anhand vergleichender Fallstudien in Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan und Tadschikistan durchführen. Die zentrale Forschungsfrage des Projekts richtet sich auf die Möglichkeiten und Grenzen der OSZE, durch ihre Demokratisierungsarbeit einen Beitrag zur Aufrechterhaltung und Festigung von Stabilität und Sicherheit zu leisten. Das Forschungsvorhaben stellt damit einen ersten Vorstoß in den weitgehend unerforschten Bereich der Sicherheitsbildung durch Demokratisierungsmaßnahmen externer Akteure dar.

Die Ergebnisse dieses Forschungsvorhabens sollen ebenfalls zu konkreten Politikempfehlungen zur Optimierung der Tätigkeitsfelder, Instrumente und Kooperationsbeziehungen im Bereich der menschlichen Dimension der OSZE führen.

### *Publikations- und Serviceleistungen*

Das "OSZE-Jahrbuch" muss an dieser Stelle nicht gesondert vorgestellt werden, die Leserinnen und Leser kennen es seit Jahren als unverzichtbare Quelle von Primärinformation über die Arbeit der OSZE, verfasst von OSZE-Praktikern, Diplomaten, Soldaten und Wissenschaftlern. Besonders stolz sind wir darauf, dass das Jahrbuch in drei Sprachen (Deutsch, Englisch und Russisch) erscheinen kann und die russische Ausgabe an zahlreichen Universitäten in der Russischen Föderation und in anderen GUS-Ländern als Lehrmaterial eingesetzt wird.

Die Arbeitsergebnisse der laufenden Forschung werden in der Reihe *Working Papers* publiziert, in der Regel in englischer Sprache. Der Newsletter *CORE News* informiert über Ereignisse und Entwicklungen am CORE und steht ebenso wie die *Working Papers* auf den Internet-Seiten des Zentrums zur Verfügung.

Mit der seit Mitte 1999 im Aufbau befindlichen "OSCE Depository Library" stellt das CORE eine umfangreiche Sammlung OSZE-bezogener Dokumente und Sekundärliteratur für externe Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen und für die Öffentlichkeit bereit.

Seit Mitte 2000 gehören das IFSH und CORE und damit auch die "OSCE Depository Library" dem Fachinformationsverbund "Internationale Beziehungen und Länderkunde" an, einer wissenschaftlichen Datenbank mit nahezu einer halben Million Einträgen. CORE hat im Fachinformationsverband

speziell die Aufgabe übernommen, OSZE-Dokumente sowie die OSZE-relevante Literatur über das System zur Verfügung zu stellen.

Seit Mitte 1999 bietet das Auswärtige Amt einen Ausbildungsgang für Personal an, das für zivile Friedensmissionen vorgesehen ist. Ziel der Ausbildung ist es, Mitglieder von OSZE- und VN-Missionen schon vor ihrer Entsendung besser als dies bisher möglich war auf die Arbeit in den Missionen vorzubereiten und so eine effektivere Arbeitsweise der Missionen zu garantieren. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des CORE halten Unterrichtseinheiten zum institutionellen Aufbau der OSZE und zur Arbeit der Missionen ab und erarbeiten länder- und konfliktbezogene Materialien für Mitglieder von Missionen.

#### *Kooperation mit Wissenschaft, Politik und Gesellschaft*

Viele der oben genannten Aktivitäten wären nicht möglich gewesen ohne die Projektförderung durch das Auswärtige Amt. Diese Förderung ist keine Einbahnstraße, sondern schließt die Erarbeitung von Expertisen ein, die der deutschen OSZE-Politik nutzen können. Solche Studien, Zusammenstellungen, *Policy Papers* zu erarbeiten, ist neben der längerfristig angelegten Forschung selbstverständlich auch Aufgabe eines Zentrums, das sich als politiknah und praxisorientiert begreift. Arbeitsbeziehungen bestehen weiterhin zum OSZE-Sekretariat, zu zahlreichen OSZE-Delegationen, aber auch zu anderen internationalen Organisationen, z.B. zum Europarat.

Auf wissenschaftlicher Ebene kann das CORE auf den breiten Kooperationsbeziehungen aufbauen, die das IFSH in Jahrzehnten entwickelt hat, Neues kommt hinzu. Eine unserer Leitorientierungen ist die stärkere Internationalisierung des Zentrums, d.h. sowohl Beziehungen zu internationalen Instituten zu pflegen als auch verstärkt internationale *Fellows* an das CORE zu holen. Noch fehlt ein über den Tag hinausreichendes finanziell tragfähiges *Fellowship*-Programm, gleichwohl hat der erste internationale Gastwissenschaftler, Professor Noboru Miyawaki aus Japan, im September seine Tätigkeit am CORE aufgenommen. Im kommenden Jahr wird eine amerikanische Professorin folgen. Kleine Schritte noch, aber in die richtige Richtung.

Und *last, but not least* sei nur erwähnt, dass die öffentliche Nachfrage nach OSZE-Themen - für Seminare, Veranstaltungen, von Medien - seit der Gründung des CORE stark zugenommen hat.

Knapp ein Jahr nach der Gründung des CORE ist es noch zu früh für eine Zwischenbilanz. Vieles konnte in Angriff genommen werden, vieles blieb aber auch liegen aus Mangel an personellen und finanziellen Mitteln. "Fertig" ist das CORE noch lange nicht und fertig wird es wohl auch niemals werden. Denn ein politiknahes Zentrum wie dieses wird sich immerzu verändern müssen, um seine selbstgewählte Aufgabe zu erfüllen: den politisch gewollten

Primat ziviler Konfliktprävention mit wissenschaftlichen Mitteln zu unterfüttern.